

„Oben“ ist noch kein Platz

GEGENÜBER: Emilie Hetzke feiert heute ihren 100. Geburtstag

NEUBURG. „Ich bin jetzt wirklich alt“, räumt Emilie Hetzke ein. Die älteste Frau Neuburgs wird heute 100 Jahre und lebt noch in ihrer Wohnung im Haus ihres Sohnes Egon und ihrer Schwiegertochter Irene.

Im Stammbuch findet man den Eintrag: „Geboren am 11.07.1909 als Tochter von Katharina, geb. Reinhard und dem Ackerer Wilhelm Zoller.“ Mit einem verschmitzten Blick erklärt Emilie Hetzke langsam: „Ich wäre bereit abzudanken, aber die dort oben haben keinen Platz“. Auf jeden Fall freut sie sich, so alt geworden zu sein.

Trotz ihres harten Lebens schaute sie stets optimistisch in die Zukunft. So schaffte sie sich im Alter von 94 Jahren noch ein neues Fahrrad mit Kilometerzähler an. Es war ihr wichtig zu wissen, wie viel Kilometer sie täglich zurücklegte. Bis vor zwei Jahren war die Neuburgerin noch mobil und ging mit ihrem Rollator außer Haus. Dann zog sie sich einen Oberschenkel-Bruch zu und kann seitdem ihre Wohnung im ersten Obergeschoss nicht mehr verlassen. Meist verbringt sie den Tag in ihrer kleinen Küche. Manchmal besucht sie eine Nachbarin oder eine Bekannte aus Berg. Letzte Weihnachten trug ihr Enkel sie ins Erdgeschoss zu der Familie. Daran erinnert sie sich gerne.

Als Lazarettchwester sei sie im Krieg vier Jahre in Frankreich gewesen. „In Brest und Callais“, erinnert sie sich. Ihr Sohn Egon wurde 1939 geboren. „Er hat mir das Leben gerettet“, erzählt sie. Der Umstand, dass sie damals alleinerziehende Mutter war, gab den Ausschlag, dass man sie nicht nach Russland schickte.

Nach dem Krieg bestand ihr Leben

aus „Arbeit, Arbeit, Arbeit“, wie sie sagt. Sie bestellte Felder, pflanzte Tabak, später Erdbeeren und Gurken, die sie ablieferte oder zum Direktverkauf anbot. Die 100-Jährige bekennt stolz: „Damit habe ich mir das Geld verdient, um unser Häusel zu bauen“. Sie habe gesät, gezackert und gemäht.

Erst im Jahr 1959 entschied sich Emilie für die Ehe mit ihrem Mann Alfred, der aber bereits vor 25 Jahren verstarb. Sie bekennt, dass das Leben mit ihrem Mann einfacher wurde, denn von der mühevollen Arbeit nahm er ihr einen guten Teil ab. Einer Leidenschaft frönte Emilie bis zu ihrem 83. Lebensjahr: Bis dahin hat die energische, selbstbewusste Frau gerne geraucht.

Urlaub kennt die Seniorin nur im Zusammenhang mit Heimfahrten

nach Neuburg, als sie im Krieg war oder als Schwester in Kirchheimbolden arbeitete. Auch nach dem Renteneintritt legte Emilie ihre Hände nicht in den Schoß. 17 Jahre versorgte sie in Folge die Toten in der Gemeinde als Leichenfrau: „Ich habe sie gewaschen, angezogen und den Sarg geschmückt“. Was allgemein als keine sehr angenehme Aufgabe angesehen wird, war für Emilie Hetzke kein Problem. Sie war schon immer aus diesem Holz geschnitzt: „Die beißen mich nicht mehr“, sagte sie oft.

Heute steht ein kleines Festzelt im Hof, in dem die 100-Jährige mit Sohn Egon, der seit einigen Jahren pflegebedürftig ist, und Schwiegertochter Irene sowie ihren zwei Enkeln Bianca und Maik und weiteren Gästen ihren großen Tag feiert. (arne)



Im Gespräch erinnert sich Emilie Hetzke an viele Begebenheiten ihres arbeitsamen Lebens.

FOTO: VAN